

TINA WILLMS

AM  
*Wegrand:*  
EIN  
*Wunder*

Mit offenen Sinnen durch das Jahr





Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.  
FSC (Forest Stewardship Council ©) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozialverantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn  
Alle Rechte vorbehalten

Gestaltung und Satz: Rungwerth Design, Düsseldorf

Bilder: © ninanaina, goldnetz/Shutterstock

Lektorat: Mirja Wagner, Marburg

Verwendete Schrift: Day Roman, Discipuli Britannica

Gesamtherstellung: FINIDR, s.r.o.

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-7615-6368-7

[www.neukirchener-verlage.de](http://www.neukirchener-verlage.de)

## Widmung

Für meine Eltern, Anna und Bernhard Willms,  
denen ich das Wunder verdanke, zu leben.



## Vorwort

Von Wundern zu sprechen ist ebenso riskant, wie von Gott zu reden. Schnell wird man in Diskussionen verwickelt, die beides zu widerlegen versuchen. Oft werden naturwissenschaftliche Argumente ins Feld geführt, die das Wunder erklären. Oder es werden Beweise gefordert.

So aber werden Gegensätze hergestellt, die keine sind. Vielmehr sind es unterschiedliche Deutungsmuster, die aufeinander treffen. Denn das, was uns begegnet, lässt sich auf vielfältige Weise interpretieren. Die verschiedenen Auslegungen können einander bereichern und ergänzen. Arm bleibt nur der, der die eigene Sichtweise für die einzig Mögliche hält.

Nicht, was naturwissenschaftlich erklärbar ist, verliert den Charakter des Wunders, sondern das, was als selbstverständlich oder banal angesehen wird und so an Seele und Wert verliert.

Der Biologe, der alles über die Evolution des Lebens weiß, kann trotzdem gerührt am Bett eines neugeborenen Kindes stehen und vom Wunder der Schöpfung sprechen.

Die Astronomin, die alles, was es heute zu wissen gibt, über die Sterne weiß, kann dennoch in der Nacht vor ihrem Teleskop sitzen und staunen über die Größe des Alls.

Der Gärtner, der ein genaues Wissen über Erdbeeren hat, kann sich doch wundern, woher der Impuls zum Wachsen kommt und wer sich die Farbe ausgedacht hat.

Und die Theologin, die sich intensiv mit der Bibel und ihrer Auslegung befasst, kann die Erkenntnisse der Wissenschaft aufnehmen und in einen Dialog mit dem Glauben bringen.

Ihr wird bewusst sein, dass die Sprache des Glaubens eine metaphorische und unzulängliche ist, die ihr Thema weder erfassen noch beherrschen kann, schon gar nicht vollständig. Das anzuerkennen, entlastet. Es macht auch bescheiden im Blick auf den Wahrheitsanspruch des Glaubens. Absolutheitsansprüche macht es unmöglich.

Von Gott oder von Wundern zu reden, macht auf andere Weise bescheiden, nämlich im Blick auf das eigne Können. Ich erkenne an, dass ich mich nicht mir selber verdanke. Ich respektiere, dass nicht ich das Leben in der Hand habe. Ich nehme es nicht als selbstverständlich wahr, sondern als Geschenk.

Viele Lebensgeschenke lassen sich im Laufe eines Jahres entdecken. Sie widersprechen naturwissenschaftlichen Gesetzen nicht und sind schon gar nicht über sie erhaben. Dennoch sind sie nicht selbstverständlich, sie lassen sich mit dem Urgrund des Lebens in Verbindung bringen, den ich Gott nenne.

Sich für die Wunder am Wegrand offenzuhalten, dazu möchte dieses Buch einladen.

Tina Willms

Hameln, im April 2016



# JANUAR

*... ein schneeweißes Feld*

Benannt ist der Januar nach Janus, dem Gott mit den zwei Gesichtern: Er hütete die Tore, einmal nach außen und einmal nach innen gewandt. Übertragen auf die Zeit blickt ein altes Gesicht zurück in das Gestern und ein junges in das Morgen.

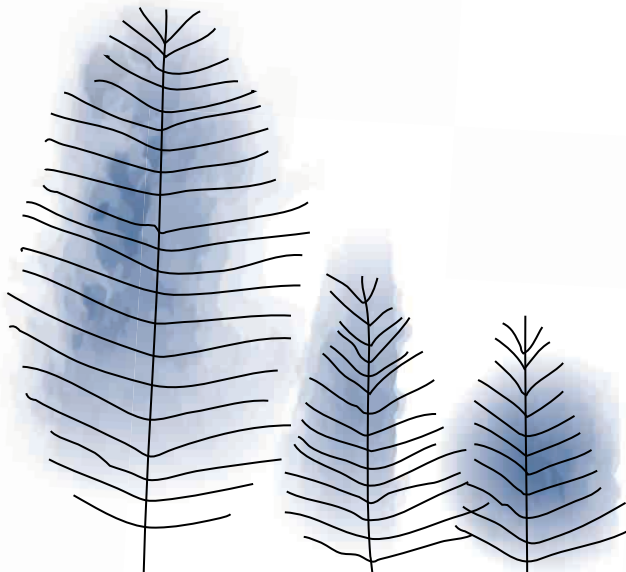
Januar ist Neuanfang, das Jahr liegt vor mir wie ein schneeglänzendes Feld ohne jegliche Spur. Ja, Schnee verbinde ich mit dem Januar, klirrende Kälte und frostige, helle, glitzernde Mondnächte.



## Bezaubernd

Der Tag  
steht vor mir  
im schwarzen Frack  
und zieht den Zylinder.

Ich bin gespannt,  
was er heute  
für mich  
aus dem Hut zaubert.



## Zwei Fenster

Das Fenster zu Gott  
nicht verschließen,  
wenn du dich zur Welt drehst.

Offen bleiben  
für Frage und Ruf.

Das Fenster zur Welt  
nicht verschließen,  
wenn du dich Gott zuwendest.

Offenbleiben  
für Schönheit und Not.

## Winterdämmern

Heute legt Schnee  
eine Decke über das, was war.

In der Dämmerung leuchten die Fenster hell.  
Kristalle glitzern unter Laternen.

Manchmal, in blauen Stunden, ist mir,  
als räume einer mich auf.

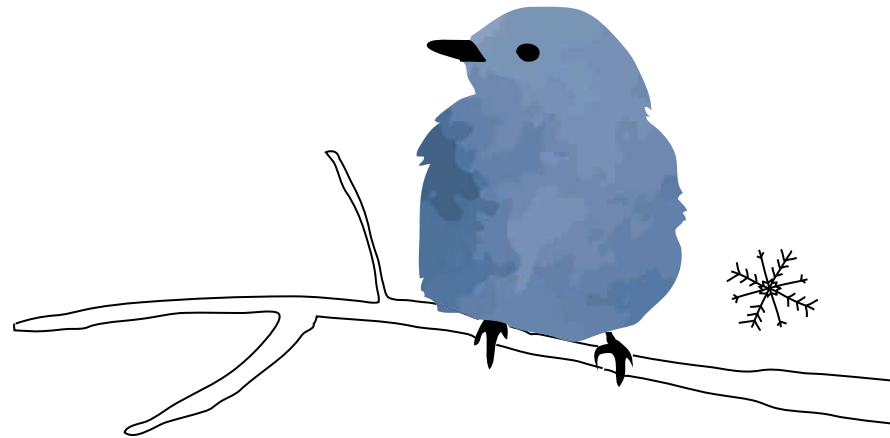
Altes darf enden. Sanft.  
Neues kommt.



## Engel im Schnee

In dieser Winternacht  
wirft das Mondlicht  
bizarre Schatten  
auf blauhellen Schnee.

Da weck' ich das Kind in mir,  
verleihe ihm Flügel  
und werf' mich ins Glitzern:  
Ein Engel bleibt.





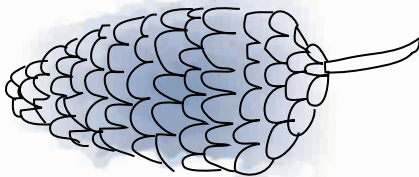
## Wintertag

Schwarzweiß  
fällt der Tag  
auf die Netzhaut.

Die Farben  
verkriechen sich  
unterm Laub  
vom letzten Jahr.

Immergrün aber  
überwintert  
dein Wort,

raunt es in Fichten  
und flüstert in Kiefern:  
Das Leben siegt.



## Täglich

1440 Minuten  
werden mir täglich geschenkt ...

... zehn Minuten davon will ich  
wahrnehmen, was mir unverdient  
vor die Füße fällt.

Heute: Mein Lieblingslied im Radio,  
eine Freundin, die anruft, Blaumeisen,  
die vor dem Fenster turnen.  
Erdbeermarmelade auf frischem Brot,  
Kinderlachen im Haus, ein Glas  
Rotwein am Abend.

Zehn Minuten will ich mir nehmen,  
um „Danke“ zu sagen für das, was mich  
reich macht und mein Leben erfüllt.





## Januarwunsch

Ich wünsche dir,  
dass du freundlich  
zurückblickst auf das,  
was gestern war,  
und zuversichtlich  
vorausschaust auf das,  
was morgen sein wird.

Ich wünsche dir,  
dass du in diesem Moment  
zwischen Gestern und Morgen  
den Blick Gottes spürst,  
der auf dir ruht  
und dich segnet.





# FEBRUAR



... *mehr als erwartet*

Das römische Reinigungs- und Sühnefest „februa“ gab dem Februar seinen Namen. Heute sind im Februar die Narren los, bevor am Aschermittwoch die Passions- und Fastenzeit beginnt.

Im Februar wird der Winter lang und die Sehnsucht nach dem Frühling wird groß. Noch sammelt die Natur neue Kraft. Doch schon ist Tauwetterzeit, das Eis schmilzt, die ersten Schneeglöckchen wagen sich ans Licht.

## Himmelsspuren

Immer wieder  
sich aufmachen,  
auch an kühlen Tagen  
Himmelsspuren suchen.

Gefrorene Hoffnung aufwärmen,  
schneebedeckte Sehnsucht freilegen  
und sich offenhalten  
für den Engel am Weg.



## Frühjahrsputz

Warum nicht auch einen Frühjahrsputz  
für die Seele machen:  
Kostbare Erinnerungen polieren, stumpf  
gewordene Einsichten blank wienern,  
alte Gewohnheiten abstauben, überflüssige  
Grübeleien entsorgen. Und sich am Ende  
fühlen wie ein neuer Mensch.

## Fasten

Sich unterbrechen  
im täglichen Einerlei,  
eingespielte Gewohnheiten ablegen  
wie einen verschlissenen Mantel.

Aussteigen aus dem  
„Das war schon immer so“,  
alte Denkmuster überprüfen,  
ob sie noch taugen.

Frei werden, Neues einlassen  
in Herz und Hirn.

## Das Eisnest verlassen

Wie der Morgen  
aus Nebelhäuten schlüpfen,  
das Eisnest verlassen,  
sich lächelnd strecken  
ins Licht.



## Bald ...

Am Ende des Winters  
sich trotzig erinnern  
an den Frühling,  
der noch in jedem Jahr  
gekommen ist.

Beharrlich  
die Hoffnung  
im Blick behalten:

Bald wärmt die Sonne das,  
was ausgekühlt ist  
und lockt das,  
was verborgen ist,  
ans Licht.

## Gedankenflug

Gelegentlich abheben,  
den Träumen trauen,  
sie als Aufwind  
unter den Gedanken spüren.

Sich tragen lassen,  
hoch hinaus,  
und später beflügelt  
im Alltag landen.



## Februarwunsch

Ich wünsche dir Menschen,  
die hinter die Alltagsmaske schauen  
und auch das wahrnehmen,  
was anderen verborgen bleibt:

Menschen, die Sehnsüchte sehen  
und Hoffnungen teilen,  
Schwächen annehmen  
und Verletzungen verstehen.

Ich wünsche dir Menschen,  
die dich ansehen  
mit dem liebevollen Blick Gottes.